



## Nur ja nie «Badenerfahrt» sagen!

Die Badenfahrt, das grosse Volksfest in Baden, beginnt am Freitag und dauert zehn Tage. Selbst Zürcher sind willkommen - wenn sie gewisse Verhaltensregeln befolgen.



Die Badener wissen seit je - hier 1947 -, wie man sich vergnügt. Foto: Archiv Sepp Schmid



## Helene Arnet

Beginnen wir unseren Badenfahrt-Führer für Zürcherinnen und Zürcher gleich mit dem wichtigsten Verhaltenstipp überhaupt, den ausnahmslos alle unsere Informantinnen und Informanten vor Ort nannten: Es heisst «Badenfahrt», nicht «Badenerfahrt». Wer von «Badenerfahrt» redet, werde sofort als Zürcher oder - noch schlimmer - als Wettlinger geächtet, warnt ein alteingesessener Badener und ehemaliger Tagi-Journalist. Und noch etwas gibt derselbe zu bedenken: «Der Besucher befindet sich an der Badenfahrt nicht im Aargau, sondern in Baden.» Was historisch zumindest zur Zeit Napoleons seine Richtigkeit hatte, der einen Kanton Baden kreierte und damit vollzog, was den Badenern schon immer klar war und noch immer richtig erscheint: Baden braucht weder den Aargau noch Zürich - es genügt sich selbst, ist selbst-herrlich.

Die Badenfahrt startet am kommenden Freitag, dauert zehn Tage und ist eines der grössten Feste der Schweiz. Sie findet seit 1923 in der Regel alle zehn Jahre statt. Erwartet werden rund eine Million Besucherinnen und Besucher. Doch mit Verlaub - liebe Badener und liebe Badenerinnen -, es ist eigentlich ein urzürcherisches Fest, hat doch der Stadtzürcher Patriziersohn David Hess (1770-1843), der auf dem Beckenhof in Unterstrass aufgewachsen ist, vor 200 Jahren mit seinem Buch «Badenfahrt» zumindest den Begriff einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Eine Neuauflage dieses monumentalen Werks ist Anfang Monat im Hier-und-Jetzt-Verlag erschienen.

## Unsittliche Zürcher in Baden

Für eingefleischte Badener ist dieses Buch über die ursprüngliche Badenfahrt von Zürich nach Baden der Schlüssel zum Verständnis der Badener Seele. Es beginnt mit einem Ratschlag, den es heute noch mit Gewinn zu befolgen gilt:

«Eine Gegend, welche von der Natur mit so wohlthätigen Heilquellen ausgestattet und so mannigfaltige Erinnerungen an die Vergangenheit aufzuwecken geeignet ist, verdient, immer neu

betrachtet zu werden.»

Laut Hess musste einst in Zürich jeder Bräutigam seiner Braut im Ehekontrakt versprechen, sie alle Jahre einmal in die Bäder von Baden zu führen. Denn in Zürich waren die Sitten so streng, dass die jungen Leute keine andere Gelegenheit hatten, es «recht lustig» zu haben. Auch Bürgermeister Hans Waldmann soll sich jeweils in Baden von den strengen Zürcher Sitten erholt haben. So erzählt Hess, wie dieser neben seiner Angetrauten sechs «Buhlerinnen» nach Baden in die Kur mitnahm und daselbst erst noch danach trachtete, «durch Hilfe des von ihm bestochenen Badwäschers eine schöne Baslerin in seine Gewalt zu bekommen» - was ihm aber nicht gelang.

Auch das Verhalten der Zürcher Frauen gab laut Hess dereinst Grund zu Beanstandungen, da sie nicht nur durch «leichtfertige Kleidung allgemeines Ärgernis gäben und öffentlich Karten spielen, sondern sogar auf offenen Plätzen Kegel schoben!» Zu all dem kann unser sich namentlich nobel zurückhaltender Urdadener Ex-Kollege nur bemerken:

«Baden ist katholisch. Das trieb die Zürcher, die es sich leisten konnten, in früheren Zeiten regelmässig nach Baden. Doch bis heute hört man die Schreie und das Wehklagen aus der Hölle, weil ihrem sündigen Treiben in den Badener Bädern nicht die Gnade der Absolution zuteilwurde. Das sollen die Männer und Frauen aus der Stadt Zwinglis noch heute bedenken.»

In eine ähnliche Richtung zielt der nächste, ebenfalls von verschiedenen Informanten angesprochene Verhaltensstipp: Seid friedlich. Prügeln, grölen, lallen oder gar kotzen könne man am Züri-Fest, wenn es denn schon sein müsse. Apropos - hier folgt der Spruch, mit dem man sich die Badener sofort zum Freund macht: «Wow, was für ein schönes Fest, nicht so eine seelenlose Kommerzveranstaltung wie unser Züri-Fäscht.»

Und noch etwas wünschen sich die Badener von den Zürcher Besuchern: «Seid nicht so hektisch!» Es könne

durchaus geschehen, dass der Service nicht überall so flott vonstattengehe, wie man das möglicherweise in Zürich gewohnt sei. Das habe aber nichts mit der Aargauer Gemütlichkeit zu tun, sondern damit, dass fast ausschliesslich Laien im Einsatz sind, sagt Georg Gindely, ein weiterer Badener Ex-Kollege, der selbst im Service anzutreffen sein wird. «Habt Geduld, wir geben euch dafür ein Lächeln zurück.»

Und noch dies: Keinesfalls mit dem Auto anreisen. Auch die in den letzten Jahren bei Zürchern immer beliebtere Limmat-Schiffahrt im Gummiboot eignet sich nicht, da diese beim Wehr in Dietikon ein abruptes Ende fände. Man fahre mit dem Zug und damit auf den Spuren der Vorfahren. Mit der Spanischbrötlbahn zwischen Zürich und Baden begann 1847 in der Schweiz das Eisenbahnzeitalter. Sie brauchte 45 Minuten für die Badenfahrt, der Interregio noch eine Viertelstunde.

## Das Herz der Badenfahrt

Damit wechseln wir in unserem Badenfahrt-Führer für Zürcherinnen und Zürcher von den Fettnäpfchen zu den Geheimtipps - und den Hinweisen, was

man auf keinen Fall verpassen soll. Sandra Kohler, die Medienverantwortliche der Badenfahrt, rät zu einer Fahrt mit einer Nachbildung der legendären Spanischbrötlbahn durch den neuen Busstunnel beim Schulhausplatz. Ein Familienerlebnis dürfte auch die Scherenstein-Papier-Schweizer-Meisterschaft sein, die am Sonntag, 27. August, ab 15 Uhr in der Hafenkneipe Herr Schmidt auf der Hochbrücke stattfindet.

Georg Gindely gibt den Zürchern einen allgemeinen Ratschlag: Man bevorzuge die «selbst gebastelten Beizen, die nicht ganz so perfekten, leicht improvisierten». Denn dort schlage das Herz der Badenfahrt.

Zu diesen Beizen gehört fraglos Beschränkt des Vereins Glanzzeit auf dem Kirchplatz. Sie besteht aus Kleiderschränken, in denen man essen kann. In der Filmbar auf der Treppe vom Casino-Kreisel zum Tränenbrünnli an der Limmat kann man mitten im Rummel mit Kopfhörern Filme schauen, und im Poly-



gon beim Tränenbrünneli selbst soll es laut Einheimischen die besten Konzerte geben. Dieser Winkel ist ohnehin einer der schönsten des riesigen Festgeländes. Unweit davon steht auch das Le Kartoon, in dem Kollege Gindely serviert - und den alle Tagi-Leserinnen und -Leser ohnehin besuchen sollten, ist die Bar doch hauptsächlich aus Kartonrollen aus der Tamedia-Druckerei gebaut.

### Den Badenern die Leviten lesen

Der Kulturverein Baradore hat sich schon früher einen Namen für aussergewöhnliche Projekte gemacht. Er setzt das Motto der diesjährigen Badenfahrt «Versus» in seiner «Beetli Schmied» um: Pflanzenbeet trifft auf Schmiedehandwerk. Und wer gerne den Badenern einmal die Leviten lesen möchte, kann das im Kurpark in der «Ufläsebox» machen: Dort haben die Organisatoren aus dem Römerquartier einen Betonblock zum Speakers' Corner umfunktioniert. Wer hinaufsteigt, darf frisch von der Leber weg hinunterwettern.

Blieben wir bei der Leber: Im Gentlemen's Club gibt es den Schnaps nur mit Codewort, und wer Letzteren auf dem natürlichen Weg wieder loswerden will, kehrt bei Mister Loo ein: «Ein unvergessliches Toilettenerlebnis mit einzigartiger Rooftop-Bar», verspricht Sandra Kohler.

Der geheimste aller Geheimtipps liess sich den Badenern erst zum Schluss entlocken, denn dabei sind sie wohl am liebsten unter sich: Die Badenfahrt beginnt Tage vor dem Fest - dann, wenn man durch die Gassen schlendern und zusehen kann, wie alles entsteht.

*Badenfahrt: 18. bis 27. August  
www.badenfahrt.ch mit nützlicher App.  
Tagespass: 15 Fr.; 10-Tages-Pass: 45 Fr.  
David Hess: Die Badenfahrt. Neuauflage  
des Klassikers von 1817/18, Hier und Jetzt,  
39 Franken.*